Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 68 (1981)
Heft: 13

Artikel: Humor und Freude in der Erziehung
Autor: Rosner, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531873

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweizer schule

Zeitschrift für christliche Bildung und Erziehung

1. Juli 1981 68. Jahrgang Nr. 13

Was meinen Sie dazu?

Humor und Freude in der Erziehung

Humor und Freude sind eine wichtige Erfahrung im menschlichen Leben. Sie sind Grundvoraussetzungen für eine positive Lebensbewältigung.

Die Schwierigkeiten bei einer akademischen Auseinandersetzung mit «Humor» beginnen gleich am Anfang. Was ist «Humor?» – Man gräbt sich das Wasser ab, in dem man schwimmt, wenn man ernsthaft eine Definition aufzustellen versucht. Eine mögliche Beschreibung von «Humor» lautet ja auch: «Humor ist das, was man nicht hat, sobald man anfängt, ihn zu definieren.»

Erzieher, deren Stil zum Beispiel fanatisch, bürokratisch, zynisch bzw. ironisch ist, sind ausserstande, dem überantworteten Kind das Erlebnis des Humors und der Freude zu vermitteln. Um die Vermittlungsfähigkeit von Freude und Humor zu haben, muss der Erzieher fähig sein, sich selber und seine Sorgen nicht allzu ernst zu nehmen, er muss seine eigenen Grenzen sehen und erkennen. Er soll mit den Augen des Kindes sehen können, er muss «den Rucksack des Kindes ein Stück des Weges tragen».

Humor steht allem Starren direkt entgegen. Er hat ein besonderes Nahverhältnis zur Phantasie und zum Schöpferischen. Zu stark reglementiertes, programmiertes Einflussnehmen, das in den letzten Jahren die Pädagogik zu ihrem Dogma zu machen schien, ist der Kreativität entgegengesetzt. Machbarkeit hat in der Pädagogik keinen Platz. Das berührt auch die Auswahl des Spielzeuges für die Kinder, die nicht nur unter dem Gesichtspunkt erfolgen darf, was das Kind damit lernen könne. Phantasie ist ein Bestimmungsmerkmal des Menschen. Eine Kinderstube und eine Schule, die nur noch Lernerfolge vermitteln wollen, hemmen die Entwicklung der Phantasie und damit die der Kreativität.

Humor und Freude kommen in der heutigen Schule deshalb zu kurz, weil diese sich als Vorbereitungsstätte für den nächsthöheren Schultyp versteht und ihr damit die Gelegenheit genommen ist, sich auch auf sich selbst zu besinnen.

Der Bedeutung des Augenblicks muss wieder Beachtung geschenkt werden. Die Besinnung auf sich selbst ist nur möglich im Rahmen der erzieherischen Tätigkeit im Unterricht. Erziehung bedeutet aber nicht nur eine Auseinandersetzung mit sozialem Fehlverhalten, mit Aggressionen, mit der Problematik unserer vaterlosen Gesellschaft, sie muss in erster Linie Erfahrungen positiver Art zum Inhalt haben. Die kleinen Freuden sind es, die herausgestellt gehören: dass man einen Vater hat, dass für einen gesorgt wird, dass man sich versteht, sich mag, wie man ist, etc.

Der Erzieher muss sich natürlich auch mit dem Negativen auseinandersetzen. Er soll dies jedoch keinesfalls ausschliesslich tun.

Der Einfluss der Erziehenden auf das Kind ist unbestritten notwendig. Es ist falsch, darauf zu warten, dass dem Jugendlichen mit 17 Jahren plötzlich «ein Licht aufgeht». Das Geschehen dieses «Lichtaufgehens» gibt es nicht. Es sind die Erziehungseinflüsse, die wirksam werden. Dieser Einfluss muss auch den Bereich der persönlichen Freiheit miteinschliessen. Das Kind darf nicht in einem euphorischen Begriff von Freiheit belassen werden, es muss akzeptieren, dass es entscheiden muss, und vor allem, dass mit jeder Entscheidung eine Bescheidung wirksam wird. Beim Kind werden so wichtige Grundeinstellungen wie z. B. Verantwortungsbewusstsein und Treue gefördert.

Der Wissenschaft ist eines wieder bewusst geworden: Lehrer sind nicht herstellbar! Die Vorbildrolle des Lehrers ist nicht wegzudenken, er ist nicht durch ein Lernprogramm ersetzbar. Im Lehrberuf liegt nach wie vor ein Hauch von Berufung. Berufene Lehrer haben Humor und vermitteln Freude.

Humorlose Lehrer sind wie farbenblinde Maler. *KARL ROSNER*

in: clv Dez. 1980. (Zusammenfassung eines Referats von Prof. Dr. Helmut Zöpfl, München)